



Die Saat geht auf

Einstieg

Es ist eine traurige Wahrheit: Wir leben in einer weitgehend gottlosen Umwelt. Der Ruf zur Umkehr zu Gott und die Botschaft von Glaube, Hoffnung und Liebe - sie stoßen auf Widerstand, manchmal sogar auf Feindschaft. → Wie erlebt ihr das?

Jesus greift diese Thematik auf und macht in einem Gleichnis deutlich: Gottes guter Saat steht die zerstörerische Saat des Bösen gegenüber, die Gottes Werk hindern will. Beides wächst zur gleichen Zeit.

Lest Matthäus 13,24-30 & 36-43

Fragen zum Bibeltext

- Macht eine kleine Austauschrunde darüber, wie das Gleichnis auf euch wirkt und welche ersten Gedanken/Assoziationen es bei euch hervorruft.
- Beschreibt das Handeln des Hausherrn, des Feindes und der Feldarbeiter - was fällt euch jeweils auf? Welche Wesenszüge der Handelnden werden deutlich?
- V.28: Die Arbeiter würden das Unkraut kurzerhand herausreißen, der Hausherr mahnt stattdessen zu Besonnenheit und Geduld. Beides soll wachsen bis zur Ernte - was verdeutlicht Jesus damit?
- Was verbindet ihr mit der Aussage in V.38, dass der gute Same „die Kinder des (Himmel)reiches“ sind?

Fragen zum Weiterdenken

- Das Gleichnis polarisiert: Es gibt nur guten Samen oder Unkraut, Gerechte oder Ungerechte. Was macht das Gleichnis hier deutlich, wenn es keinen „neutralen Zwischenraum“ gibt?
- Wie können wir erkennen, was richtig und falsch bzw. gut und böse ist, wenn Wahrheit und Lüge doch häufig ganz eng ineinander verwoben sind?
- Es ist, im Bild des Gleichnisses gesprochen, noch Zeit bis zur Ernte. Was bedeutet das ganz konkret?

Impulse zum gemeinsamen Beten

- Lasst uns beten um Mut, die Menschen um uns herum zum Glauben an Jesus Christus einzuladen.
- Lasst uns beten um die feste Zuversicht, dass die gute Saat des Reiches Gottes, entgegen allen Widerständen, aufgehen und ihre Frucht bringen wird.
- Lasst uns aber auch um Weisheit und Leitung durch Gottes Geist beten - in einer Welt, in der eben auch die Saat des Bösen aufgeht.

Kurz erklärt

Das Gleichnis ist nur im Matthäusevangelium überliefert. Genau genommen ist es eine Allegorie: Jeder Einzelheit in der Bildebene (V.24-30) ordnet Jesus in der Erklärung des Gleichnisses (V.36-43) eine direkte Bedeutung zu.

Unkraut:

Das griechische Wort „zizanon“ (für das Unkraut in V.25) bezeichnet wahrscheinlich den sog. Taumellolch, eine giftige Pflanze, die zu Beginn des Wachstums dem Weizen zum Verwechseln ähnlich sieht. Erst wenn der Fruchtansatz sichtbar wird, ist eine eindeutige Unterscheidung möglich.

Weizen und Unkraut werden erst bei der Ernte getrennt - dann wird sichtbar auf welcher Seite ein Mensch steht und Gott selbst (*nicht wir!*) wird das endgültige Urteil über Gerechte und Ungerechte treffen. Wir allerdings sind gerufen, auf die Kraft des guten Samens zu vertrauen und der Verheißung, dass sich Gottes Herrschaft am Ende durchsetzen wird.

EC-Sachsen - zum Vormerken

26.08.	ec:grillfete	in der Hümü	14:30 Uhr
23.09.	Mr. X	in Zwickau	13:58 Uhr